



## **Der Name „Karkeln“**

Zum Namen „Karkeln“ (lit. = „Karklè“) sind einige ergänzende Hinweise geboten. Dabei geht es hier weniger um die Bedeutung des Namens (er soll sich von einem pruzzischen Wort „karklis“ = Wasserweide ableiten), als vielmehr um die richtige Schreibweise.

Sembritzki/Bittens weisen in ihrer „Geschichte des Kreises Heydekrug“ in recht massiven Worten darauf hin, dass der Name tatsächlich „Karkel“ laute; sie mokieren sich bitter über die „unnütze“ Schreibweise mit angehängtem „n“, welches den Namen weder schöner mache, noch leichter aussprechen lasse.

Die Ausführungen sind sicherlich inhaltlich zutreffend, und es sei ausdrücklich bestätigt, dass der Ortsname hier in den Registern während des gesamten Berichtszeitraums zwar in unterschiedlichen Schreibweisen (Karkel, Karckel, Karckell und ähnlich), jedoch so gut wie nie in der Form „Karkeln“ auftaucht.

Dass hier gleichwohl in der Überschrift und in sämtlichen begleitenden Ausführungen die Schreibweise „Karkeln“ gewählt wurde, trägt dem Umstand Rechnung, dass der Ortsname zuletzt nun einmal in dieser Form geläufig war. Es ist hier nicht bekannt, wann genau und wie sich der Wechsel von Karkel zu Karkeln vollzogen hat, die Namensfassung mit angehängtem „n“ scheint irgendwann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgekommen zu sein und hat sich dann – wie auch immer – durchgesetzt.

Sprachen und mithin auch Namen haben es nun einmal an sich, dass sie sich im Laufe der Jahrzehnte ändern. Auch die Sprache der Kirchenregister ist nicht mehr dieselbe, wie sie heute gesprochen wird. Man ist zwar überrascht, welche „modernen“ Worte wie etwa „wilde Ehe“ schon in den Kirchenbüchern des 18. Jahrhunderts anzutreffen sind; doch liest man dann, dass in dieser oder jener Kirche die „Copulation vollzogen“ worden sei, dann besteht kein Zweifel, dass man das heute mit anderen Worten ausdrücken muss. Auch Ortsnamen wandeln sich, ja, man wird sagen müssen, dass es kaum einen heute geläufigen Namen älterer Ortschaften gibt, der im Laufe der Jahrhunderte immer gleich geschrieben worden wäre.

Die vorliegende Arbeit dient nicht nur der Ahnenforschung in „Preußisch Litauen“, sie soll vielmehr auch die Erinnerung an eine – in ihrer Entstehung und Geschichte einzigartige – Region deutscher Kultur wachhalten, die durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs ihr jähes und furchtbares Ende gefunden hat. Der Ort, um den es hier geht, war zuletzt – und das schon seit etlichen Jahrzehnten – als „Karkeln“ bekannt. Es liegt daher mehr als nahe, diesen Namen auch hier zu verwenden, selbst wenn er im 18. Jahrhundert anders genannt wurde. Auch Sembritzki/Bittens haben ihn im Anhang ihres Buches – dem Ortsverzeichnis – als „Karkeln“ aufgeführt. Dabei sollte es bleiben.